



BERLINER METHODENTREFFEN

Grenzziehungen, Grenzverläufe, Grenzgängertum Zum kulturanalytischen Potenzial der Ethnografie unter Pluralisierungsbedingungen

Prof. Dr. Michaela Pfadenhauer
Universität Wien
Closing Lecture 23.07.2016



INSTITUT FÜR
QUALITATIVE FORSCHUNG

FQS FORUM: QUALITATIVE
SOZIALFORSCHUNG
SOCIAL RESEARCH





Grenzziehungen



Grenzverläufe



Grenzgängertum

Michaela Pfadenhauer

Spannungsverhältnis der Ethnographie

Professionelle Schizophrenie (Honer 1993)

Professional stranger (Agar 1980)

Marginal native (Freilich 1970)

Marginal Man (Park 1928; Stonequist 1961)

Kultureller Zwitter (Christmann 2007)

Experimental Marginal Man (Lindner 1990)

Der Fremde (Simmel 1908)

Der Fremde (Schütz 1942)

Schütz' Fremder

Indifferenz des Typus gegenüber dem Anlass der Fremdheit

Orientierungs- und Handlungsprobleme wegen Inkohärenz, Unklarheit und Inkonsistenz des Alltagswissens der In-Group

Mangelnde Interpretations- und Ausdrucksschemata

Fehlende Akzeptanz in der neuen Gruppe als Folge des Hinterfragens von Selbstverständlichkeiten

Objektivität nicht wegen kritischer Einstellung oder krisenbedingte Emanzipation, sondern weil er unvertraute Elemente der neuen Kultur in Vertrautheitswissen überführt

Hellsichtigkeit aufgrund „anderer als üblicher“ (thinking as usual) Sichtweise

Kulturverständnis

„cultural pattern of group life“

„alle besonderen Wertungen, Institutionen sowie Orientierungs- und Lenkungssysteme [...] (z.B. Gebräuche, Sitten, Gesetze, Gewohnheiten, Traditionen, Etikette, Moden)“

Schütz (2011[1942])
im Anschluss an Parsons

„relativ natürliche Weltanschauung“

Bezugsschema zur Interpretation der Bedeutungen dieser Kultur-Elemente (Gedanken, Handlungen, Zeichen, Symbole, Werkzeuge, Kunstwerke usw.)

Schütz (2011[1942])
im Anschluss an Scheler

„Technik“ des Fremden

„Jede Abweichung des neuen Schemas, das er sich anzueignen versucht, muss von ihm hinterfragt werden.

Zuallererst muss er es verstehen und zu diesem Zweck, grob gesagt, in seine eigene Sprache übersetzen.

In anderen Worten muss er ein Äquivalent der neuen Tatsache in seinem originären Schema finden, so denn ein solches Äquivalent überhaupt vorfindbar ist, und er muss dessen Ort in dem bisher von ihm angewandten Koordinatensystem finden...“

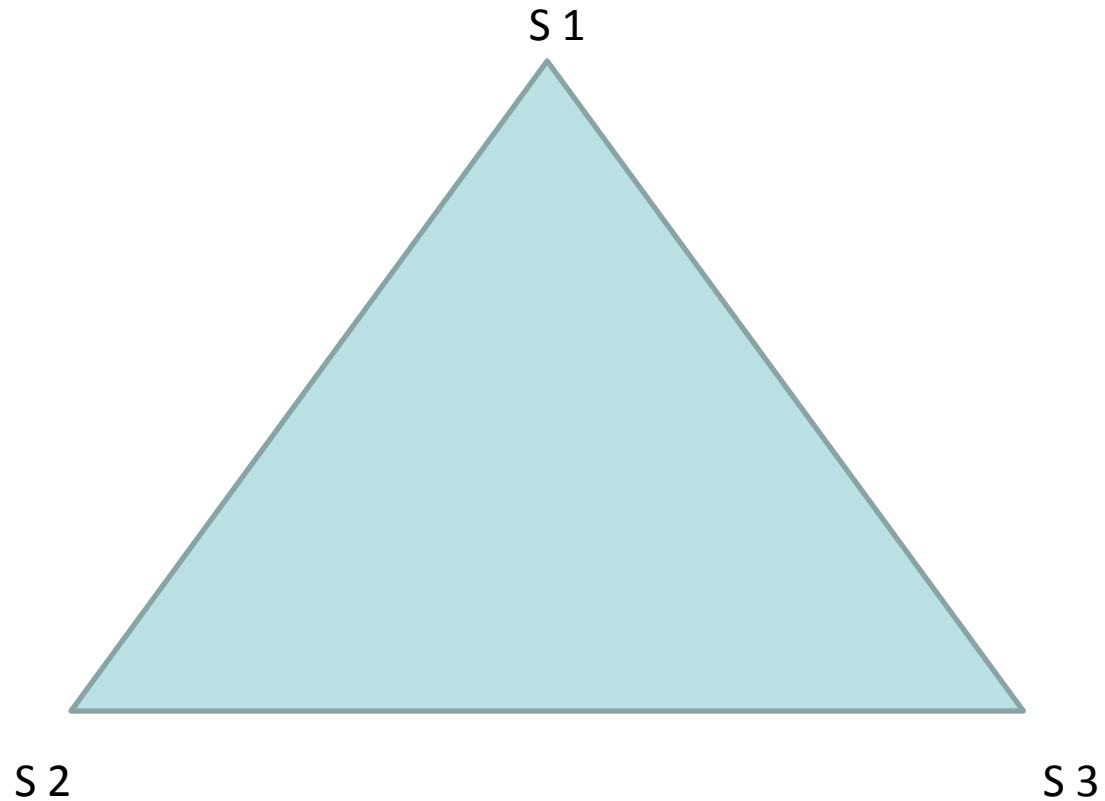
Schütz 2011 [1942]

Der soziale Grund für die Eigenart des Fremden

„Der tiefere Grund für seine Objektivität aber liegt in der eigenen bitteren Erfahrung der Schranken seines ‚Denkens in den gewohnten Bahnen‘ – eine Erfahrung, die ihn lehrte, dass ein Mensch seinen Status, seine Leitlinien und sogar seine Geschichte verlieren kann und dass die normale Lebensweise stets viel weniger gesichert ist, als es scheint.“

Schütz 2011 [1942]

Modi der Gegebenheit



Der wissenschaftliche Beobachter

ist bestrebt,

„die soziale Welt zu beobachten, zu beschreiben und sie in wohlgeordneten Begriffen in Übereinstimmung mit den wissenschaftlichen Idealen der Kohärenz, der Konsistenz und der analytischen Konsequenz so klar wie möglich zu kategorisieren“

=> Keine Teilnahme an dieser sozialen Welt



Schönen Abend!